



Abend-

Zeitung.

146.

Mittwoch, am 19. Juni 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Pell.)

Gottvertrauen.

Wenn einst den Geist die düst're Sorge drückt,
Der Hoffnung Stern am Himmel untergeht,
Des Freundes Trost nicht mehr das Herz erquicket
Und nur des Schmerzes Trauerfahne weht,
Dann blick' vertrauend zu dem Himmel auf,
Zu dem, der lenkt der gold'nen Sterne Lauf;
Es lebt ein Gott, der liebevoll und mild
Der Frommen Schar bedeckt mit seinem Schild.

Wenn Du für Licht und Wahrheit eifrig lebest,
Dem Menschenwohle Deine Kräfte leihst
Und doch vielleicht erfolglos aufwärts strebest,
Weil Leidenschaft und Bosheit niederreißt,
Was Du so kühn begeistert aufgebaut:
Verbanne jedes Unmuths Klage laut!
Was Du in Gott begonnen und vollbracht,
Das reißt als gold'ne Frucht in Himmelspracht.

Wenn um der Völker Glück und Freiheitrechte
Die Herrschsucht ihre ehernen Fesseln schlägt,
Wenn schauervoll des Kerkers dunkle Nächte
Die Heldenkraft umziehen, die frei sich regt;
Wenn über Unschuld Bosheit triumphirt,
Des Kampfes Sieg in Dunkel sich verliert:
Verzage nicht! Es führt Jehovah's Hand
Die Streiter einst durch Nacht zum Sternenland.

Wenn süße Wünsche in der Brust erwachen,
Der Hoffnung Zauber Deinen Pfad bekränzt,
Der Freude Blumen Dir entgegenlachen,
Verwirklichung von ferne Dich umglänzt,
Und plötzlich Sturm Dich aus der Ruhe schreckt,
Die Täuschung Dich aus süßen Träumen weckt:

Ertrag' es männlich und sey unverzagt!
Des Waters Liebe schenket und versagt.

Wenn Schicksalruf aus treuer Aelternmitte
Das Kind entführt, das sorgend Du gepflegt;
Nicht mehr die Liebe freundlich lenkt die Schritte,
Um die Verführung und Gefahr sich legt;
Wenn bang' Du fragst: wird es auch fromm und rein
Zum Heiligthum dem Herrn das Leben weihn?
Dann tröste Dich des Glaubens Zuversicht:
Ein heil'ger Gott verläßt die Seinen nicht.

Wenn Armuth Dir den Kelch der Leiden reicher,
Mit Seufzen Du der Sonne Strahl begrüßst,
Wenn selbst der Freund von Deiner Seite weicher,
Aus trübem Aug' der Wehmuth Zähre fließt:
Dann steig' ein fromm Gebet aus tiefer Brust
Zu dem, der Kummer schafft zu Himmelslust!
Er, der die Lilien kleidet auf dem Feld,
Sorgt auch für den Geringssten in der Welt.

Verwelkt und bleicht das frische Roth der Wangen
Und schließt der Tod das theure Auge zu,
Mußt Du, was Du mit Liebe hier umfassen,
Begleiten zu der stillen Grabesruh;
Dann tröste Dich im dunklen Erdenthal:
„In Gottes Hand trifft Fromme keine
Qual!“

„Was irdisch ist, muß irdisch untergehn;
„Der Christ nur wird die Geister wiedersehn.“

Und sinkt einst Deine Lebenssonne nieder,
Sagst Du den lieben Deinen: Gute Nacht!
Umjehet Todesnacht die Augenlider,
Dann schau' zu dem, der sprach: „Es ist voll-
bracht!“